

D. Zool. Gart.

Zur Fortpflanzung des Schneeleoparden

303

Mamma & Yonchis Helen

1961

## Zur Fortpflanzung des Schneeleoparden (*Uncia uncia*) im Zoologischen Garten

Von V. Juxčėvs, Kaunas

Mit 1 Abbildungen

Eingeg. 2. Juni 1963

Der Schneeleopard, eine Katze von durchschnittlich 130 cm Körperlänge, 90 cm Schwanzlänge und 60 cm Körperhöhe, lebt in den Gebirgsmassiven Zentralasiens (Himalaja, Hindukusch, Osttibet). Auf dem Territorium der USSR trifft man ihn in den Bergen Mittelasiens an. Er ist ein typisches Gebirgstier und geht nicht tiefer hinunter als bis zur Nadelwaldzone. Die Schneeleoparden ernähren sich von Schafen und Bergziegen, fangen aber auch Nagetiere und Vögel.

Sie liegen meist in den Spalten geborstener Felsen. Gewöhnlich werfen sie zwei Junge, mitunter auch drei bis fünf. In der mir zugänglichen Literatur findet sich wenig über die Nachzucht von Schneeleoparden in den Zoologischen Gärten der Erde. Es gibt viele Faktoren, die sich negativ auf Zuchterfolge in Gefangenschaft auswirken. In der Regel sind die aus der Freiheit kommenden Schneeleoparden mit irgendwelchen Defekten behaftet (beim Fang werden die Tiere in den Fallen verwundet). Außerdem sind sie recht anspruchsvoll und anfällig für Krankheiten, besonders Transsudate der Bauchhöhle (Magenwassere, Ascites). Es besteht also nur sehr wenig Hoffnung auf Fortpflanzung im Zoologischen Garten. Zudem gewöhnen sich die Tiere, wenn sie aus der Freiheit kommen, nur sehr schwer an das neue Klima, dazu kommt die oft unzulängliche Fütterung und die Schwierigkeit bei der Auswahl eines passenden Partners.

Der Zoologische Garten der Litauischen SSR in Kaunas hat lange nach geeigneten Wegen gesucht, um den Schneeleoparden optimale Bedingungen bieten zu können. Die Futterrationen und die Fütterung der Tiere, die Halte- und Pflegebedingungen und andere Faktoren wurden mehrmals einer Überprüfung unterzogen. Begonnen wurde mit der Bildung eines geeigneten Paares. Die erste Schneeleopardin hatte der Zoo am 24. VI. 1955 bekommen, am 23. V. 1959 die zweite und am 14. IX. 1960 die dritte. Am 17. XII. 1961 erhielten wir ein männliches Tier vom Zoozentrum Moskau.

Das männliche Tier kam so spät an, daß die Hitze der ♀♀ bereits begonnen hatte. Es gewöhnte sich nicht schnell genug an die neuen Verhältnisse und betrachtete die ♀♀ als seine Feinde. Die ersten fünf Tage fraß es nichts (in der Regel werden den frisch gefangenen Schneeleoparden zuerst lebende Kaninchen angeboten). Obwohl das ♂ in diesen ersten Tagen keinen Appetit hatte und zudem noch sehr aggressiv war, ließen wir es am 7. Tag zu den ♀♀. Hier verhielt es sich ganz still und reagierte nicht auf die Katzen. Später fanden wir den Kater häufig mit allen drei ♀♀ zusammen liegend. Am 16. III. 1962 paarte sich der Kater mit einem der ♀♀. Die ♀♀ zeigten in unterschiedlicher Ausprägung von Dezember bis Februar Hitze, die sich vor allem durch Miauen bekundete. Wäh-

D. Zool. Garten (NF).

... in  
an bisher  
erkennen  
berst be-  
nommt. Es  
uga über-  
zähmelne,  
ist der  
igkeit und  
wie etwa  
gtier. Ich  
stier ge-

ibt, die, bei  
t und auch  
rum immer  
n Völkern,  
rautwerden

rgen: ... Is  
gentlicher  
Versuche,  
er Sowjet-  
(KXORRE)

leicht.  
Haltung  
im Biotop  
s möglich.  
dhären und  
Zug- und  
rdung von  
er solchen  
eignet als  
ördlichen

er europäi-  
chversuchs-  
Züchtungs-  
Zugtiere zu  
Z. I. Jagd-  
E. F. (1949):  
Zool. Garten  
ositet. RIC



Abb. 1. Pflegerin VERONIKA VADAPOLIENE mit den jungen Schneeleoparden. — Aufn.: B. MARMA.



Abb. 2. Die jungen Schneeleoparden. — Aufn.: B. MARMA.

rend der Brunst fraßen die ♀♀ wenig oder beachteten das Futter überhaupt nicht; sie schwitzten viel und magerten ab.

Von der Brunstzeit an gaben wir den Schneeleoparden abwechslungsreiche Nahrung, dazu Vitaminpräparate und Tinct'contharidis. Letzteres erhielten sie vier Tage mit dreitägiger Unterbrechung. Während dieser Zeit verabreichten wir keinen Lebertran und auch keine Hefe. Die Grundnahrung bestand aus 3 kg Pferdefleisch, 1 l Milch, 20 g Grünzeug, 10 g Lebertran oder 10 g Hefe. Zweimal wöchentlich gaben wir gehacktes Fleisch und zweimal lebende Kanin-

chen. Unt  
einer Quar  
länger. Na  
wir eine P



leoparden. — Aufn.: B. MARMA.



— B. MARMA.

eten das Futter überhaupt

oparden abwechslungsreiche  
ridis. Letzteres erhielten sie  
dieser Zeit verabreichten  
Grundnahrung bestand aus  
Lebertran oder 10 g Hefe,  
und zweimal lebende Kanin-

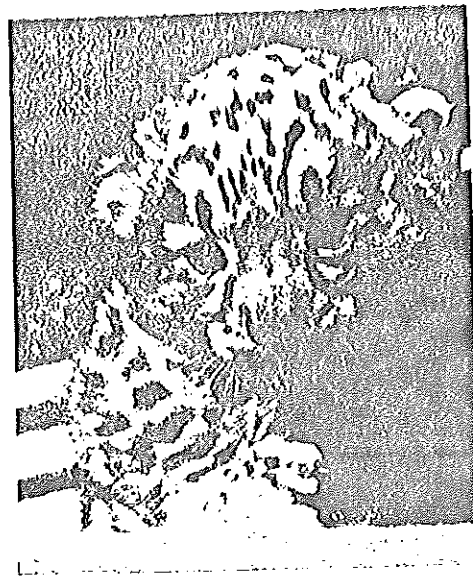


Abb. 3. Porträt eines jungen Schneeleoparden. — Aufn.: B. MARMA.

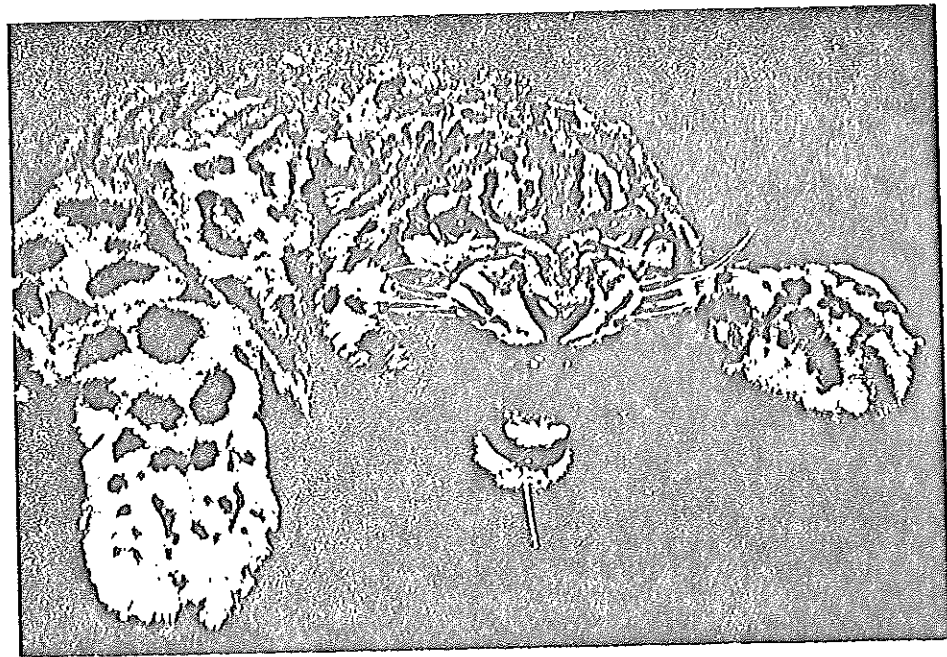


Abb. 4. Der Vater ist aggressiv. — Aufn.: B. MARMA.

ehen. Unter das Fleisch mischten wir 5 g Kreide. Der Raum wurde täglich mit  
einer Quarzlampe bestrahlt, anfangs nur eine Minute, dann jeden Tag eine Minute  
länger. Nachdem eine Bestrahlungsdauer von 20 Minuten erreicht war, legten  
wir eine Pause von zwei Wochen ein.

Nach der Verpaarung der Tiere stellten wir eine eigens angefertigte Lagerstätte auf. Der 1 m über dem Fußboden angebrachte Kasten aus 2 cm starken Brettern ist 103 cm lang, 58 cm breit und 78 cm hoch; das Einschlußloch maß 38 × 38 cm. Dieses Lager wurde mit Heu gefüllt. Der Kasten fand bei den Schneeleopardinnen großen Anklang, und sie lagen die ganze Zeit darin.

Am 21. VI. 1962, nach 98 Tagen, warf das gedeckte ♀ 1,1 Junge. Die Geburt dauerte zwei Stunden. Die Neugeborenen kamen blind zur Welt und öffneten am 7. Tag die Augen. Das ♀ wog 320 g, das ♂ 350 g. Das Fell der jungen Schneeleoparden zeigte die gleiche Farbe wie das der Eltern, nur etwas heller und gelber. Nach 10 Tagen ließen wir die Mutter in einen separaten Käfig im Freien. Die Jungen krochen in ihrer Höhle umher und grunzten wie kleine Ferkel. Nach 15 Tagen veränderte sich ihre Stimme, sie wurde dünner und ähnelte der eines Vogels. Nach einem Monat wog das ♂ 1,45 kg, das ♀ 1,14 kg. Wir fütterten den Tieren in diesem Alter etwas gehacktes Fleisch zu, das wir ihnen ins Maul steckten und das anstandslos gefressen wurde. Mit zwei Monaten liefen die Jungen gut umher. Damit sie nicht hinunterfallen konnten, stellten wir den Kasten jetzt auf den Boden. Die Mutter reagierte darauf nicht und legte sich wie üblich neben den Jungtieren nieder, um sie saugen zu lassen. In dieser Zeit begannen die jungen Schneeleoparden, selbständig Fleisch zu fressen und Milch zu lecken, obwohl die Mutter sie noch nährte. Bald fraßen sie dann alles, was die Eltern bekamen. Sie gedeihen prachtvoll und sehen gut aus. Vor den Aufsehern und Besuchern des Zoologischen Gartens zeigen sie keine Scheu.

### Beobachtungen an dem jungen Bambusbären »Chi-Chi«

VON HEINI DEMMER, Wien/Nairobi

Mit 8 Abbildungen

Eingeg. 22. Dez. 1958

Nach langjährigen Bemühungen und Verhandlungen mit den entsprechenden Regierungsstellen in Peking ist es mir im Herbst 1957 endlich gelungen, die Bewilligung zum Erwerb und zur Ausfuhr eines Bambusbären aus China zu erlangen. Das Tier wurde im Tausch gegen afrikanische Großtiere, die ich für den Zoologischen Garten in Peking liefern sollte, erworben. Eine Bedingung des Tauschvertrages war, daß ich das Tier persönlich in Peking übernehmen müsse. Die Übernahme wurde für das Frühjahr 1958 vor dem Einbruch der Hitzeperiode festgelegt.

Mit meiner Frau reiste ich nun im April dieses Jahres über Hongkong nach Peking, wo wir vom Direktor des Zoologischen Gartens, Herrn TSUI CHAN P'ING und anderen offiziellen Herren am Flugplatz freundlichst empfangen wurden.

Herr Direktor TSUI CHAN P'ING hatte die große — von Fachleuten hoch anzuerkennende — Freundlichkeit, mir freizustellen, einen der 3 Bambusbären, die im Zoologischen Garten gehalten wurden, für mich auszu-

Abb. 1.

suchen  
und e  
meine

Es

und z

Juli 1

damal

schen

Mosku

W

in Chi

Schwi

etwa

sofort

und v

junger